

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1814

Der zufriedene Landmann

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

Der zufriedene Landmann.

Denkwol, iez lengi an in Sack,
und trink e Pfißli Rauchtuback,
und fahr iez heim mit Eg und Pflug,
der Laubi meint scho lang, 's seig gnug.

Und wenn der Kayser usem Roth
in Feld und Forst uss Jage goht,
se lengt er denkwol an in Sack,
und trinkt e Pfißli Rauchtuback.

Doch trinkt er wenig Freud und Lust,
es isch em näume gar nit iust.
Die goldne Chrono drucke schwer;
's isch nit, as wemms e Schie=Hut wär.

Wohl goht em menge Bazen i,
doch will an menge gfuttert sy;
und wener löst, isch Bitt und Bitt,
und alli tröste Chaner nit.

Und wenn er hilft, und sorgt und wacht
vom früehle Morge bis in d'Nacht,
und meint, iez heiger er alles tho,
se het er erst se Dank dervo.

Und wenn, vom Tresse blutig roth,
der Zenneral im Lager stoht,
se lengt er endli an in Sack,
und trinkt e Pffisli Rauchtuback.

Doch schmeckts em nit im wilde Gwühl
by'm Ach und Weh und Saitenspiel;
er het thurnieret um und um,
und niemes will en lobe drum.

Und Fario und Mordio
und schweri Wetter ziehnem no;
do lit der Grenadier im Blut,
und dört e Dorf in Rauch und Blut.

Und wenn in d'Neß mit Gut und Geld
der Schaupher reißt im wite Feld,
se lengt er eben au in Sack,
und holt si Pffli Rauchtuback.

Doch schmeckts der nit, du arme Mat
Me sieht der dini Sorgen a,
und's Ei mol Eis, es isch e Gruus,
es luegt der zu den Augen us.

De treisch so schwer, es thut der weh;
Doch heisch nit gnug, und möchtisch no meh,
und weisch jo nit, wo ane mit;
drum schmeckt der au di Pffli nit.

Mir schmeckts, Gottlob, und 's isch mer gesund;
der Weiße lit im süechte Grund,
und mittem Thau im Morgeroth,
und mit sin Othem segnets Gott.

Und 's Anne Meili stink und froh,
es wartet mit der Suppe scho,
und d'Chinderli am chleine Tisch,
me weiß nit, welles 's fürnehmst isch.

Drum schmeckt mer au mi Psilli wohl;
denkwol, i füllmers no ne mol!
Zum frohe Sinn, zum freie Muth,
und heimetzu schmeckt alles gut.
